

17. Juli 2012 12:15 Uhr

Volkslieder mit Witz und Biss

Vom **Augsburger Vokalensemble** *Von Stephanie Knauer*



In Volksliedern drücken die Menschen seit Jahrhunderten ihre Freuden und Sorgen aus. Viele Komponisten schöpften aus dem Schatz. Inzwischen kommen die alten Weisen wieder in Mode. Das Augsburg Vokalensemble gestaltete bereits ein zweites abendfüllendes Programm mit Volksliedtexten, -melodien und Volksliedsätzen vom Mittelalter bis zur Gegenwart.

Die rund 30 Sängerinnen und Sänger unter der Leitung von Alfons Brandl sangen im Rokosaal am Fronhof, die Einführungen rezitierte Chormitglied Helmut Graser. Die Interpretation von Volksliedern ist nicht leicht. Ihre überwiegende Strophenform macht sie leicht eintönig, aber zu viel Gestaltung zerstört ihre Einfachheit. Alfons Brandl und sein AVE absolvierten an diesem Abend eine gelungene Gratwanderung und gestalteten gerade die klassisch-mehrstimmigen Strophenlieder – darunter „In einem kühlen Grunde“ mit lautmalerischem „still“-Schluss, „Nun sich der Tag geendet hat“, Senfls „Ach Elslein, liebes Elslein mein“ mit Dur-Wendung – mit Geschmack und Fingerspitzengefühl, zeigten auch ihre Artikulationskunst und dynamischen Reichtum.

Zungenbrecherische Sprechschnelligkeit

So schlicht die Lieder klingen, so anspruchsvoll sind sie zu singen. Denn man hörte jede Unstimmigkeit. Umso mutiger und künstlerisch reell war es vom AVE, dass es acappella sang und sich nicht die leichtesten, sondern abwechslungsreiche, stilistisch breit gefächerte, manchmal vom gewohnten Original abweichende Bearbeitungen ausgesucht hatte und diese auch meisterte. Hans van den Brands Fassung von „So treiben wir den Winter aus“ teilte den Männerstimmen den archaischen Ostinato-Part zu, Peter Schindlers Calypso „Kuckuck“ verlangte von ihnen zungenbrecherische Sprechschnelligkeit.

„Auf de schwäbsche Eisenbahne“, bereits beim ersten Volksliedkonzert ein Hit, war von Joachim Rohrer als Variationswerk arrangiert, mit tragischem Minore-Teil, Solo-Schimpfeinlage und Scat-Finale. Eine Herausforderung waren auch die Liedsätze von Isaac („Innsbruck, ich muss dich lassen“), Brahms („All mein Gedanken, die ich hab“) und Reger („In einem kühlen Grunde“). Schubert und Mozart fehlten diesmal. Dafür war Robert Schumanns „So sei begrüßt viel

tausendmal“ und seine überragende Chorbehandlung wirklich eine „Perle“ im Chorrepertoire.

So macht das Volkslied auch dem Zuhörer Genuss. Der Rokokosaal war zwar nur halb voll, aber der Beifall reichte für zwei Zugaben.

[Jetzt bestellen! Das neue iPad inkl. e-Paper.](#)